

# Wie können Ernährungswende und Klimaschutz gelingen?

Forum für Wohlfahrt und Kirche zum Thema „Nachhaltige Verpflegung“

KÖLN. „Klima à la carte – Nachhaltigkeit auf dem Teller“ lautete das Motto des Klima-Forums für Wohlfahrt und Kirche, zu dem sich am Donnerstag der vergangenen Woche mehr als 140 Teilnehmende im Mater-nushaus trafen. Unter ihnen waren zum Beispiel Verantwortliche für die Verpflegung in Seniorenwohnheimen, Kitas und Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe. Eingeladen hatten dazu die Abteilung Schöpfungsverantwortung des Erzbistums Köln sowie der Diözesan-Caritasverband. Auf dem Programm standen unter anderem Fachvorträge und Workshops darüber, wie sich eine Veränderung des Ernährungssystems positiv auf das Weltklima auswirken kann, wenn mehr Gemüse und Obst und weniger Fleisch in den Küchen Verwendung fänden. Thema war aber auch, wie der Lebensmittelverschwendung begegnet werden kann und was kirchliche Einrichtungen als Anbieter von Gemeinschaftsverpflegung dazu beitragen können.

In seinem digital eingespielten Grußwort betonte Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir (Bündnis 90/Die Grünen), dass der Ernährungssektor weltweit für ein Drittel der klimaschädlichen Emissionen verantwortlich sei. Er sieht Verbände aus Wohlfahrt und Kirche wie die Caritas als „Taktgeber einer Er-



Diözesan-Caritasdirektor Dr. Frank Johannes Hensel (links) und der Umweltbeauftragte des Erzbistums, Dr. Christian Weingarten. (Foto: Schoon)

nährungswende“: Gerade die Gemeinschaftsverpflegung biete die Chance, eine nachhaltige, gesunde Ernährung breit zu verankern. Für den Wandel, so Özdemir weiter, „brauchen wir so viele wie möglich, die sich gemeinsam auf den Weg machen. Deshalb freue ich mich ganz besonders, dass Wohlfahrt und Kirche hier vorangehen“. Eine Chance, dass die Kirchen in Deutschland als Anbieter von Essensangeboten an der Bekämpfung des Klimawandels mitwirken und zu einer gesünderen Ernährung beitragen können, sieht auch der Umweltbeauftragte des Erzbistums Köln, Dr. Christian Weingarten. „In unseren kirchlichen Einrichtungen haben wir einen großen Hebel, um die Ernährungswende sozial und öko-

logisch zu gestalten. Nicht nur aufgrund der vielen Einrichtungen, in denen Verpflegung angeboten wird, beispielsweise die Kitas, sondern auch durch die landwirtschaftlichen Flächen in kirchlichem Besitz.“

Darauf ging auch die Expertin Stephanie Wunder in ihrem Eröffnungs-vortrag ein. Sie leitet das Team „Nachhaltige Ernährung“ am Thinktank Agora Agrar, einer gemeinnützigen Institution, die sich nach eigenen Angaben mit Ernährungspolitik, Transformation in der Landwirtschaft und gesellschaftlicher Teilhabe beschäftigt. Einen Beitrag zum Klimaschutz könnten

vor allem die Verringerung von Lebensmittelabfällen und eine pflanzenbetonte Ernährung leisten. Für eine erfolgreiche Umstellung ist laut Wunder vor allem die Schaffung von lückenlosen Ketten – zum Beispiel von nachhaltigem regionalem Anbau über die Vermarktung bis zur ansprechenden Präsentation beim Endverbraucher – ein entscheidender Faktor. Dieser Wandel müsse so gestaltet werden, dass auch sozial schwächere Menschen daran teilhaben könnten. „Wohlfahrt und Kirche können eine wichtige Rolle bei der Transformation der Ernährungssysteme spielen“, erklärte Wunder. Sie seien daher ein „wichtiger Multiplikator in ihren Einrichtungen, in der Gesellschaft und in der Politik“. HMS

## Endlich arbeiten ohne Prüfungsdruck

Mit der Beauftragung zum Dienst in der Kirche endete die Ausbildung



Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp überreichte im Kölner Dom die Beauftragungsurkunden. (Foto: D. Schwaderlapp)

KÖLN. Mit Makéta Jahnecke und Lauréen Paetsch sowie Lorenz Reichelt erhielten zwei Gemeindereferentinnen und ein Pastoralreferent im Rahmen eines feierlichen Gottesdienstes im Kölner Dom ihre Beauftragung zum Dienst in der Kirche von Köln. Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp, welcher der Feier vorstand, freute sich, dass alle drei Laientheologinnen und -theologen aus seinem Pastoralbezirk kommen. „Ich habe sie dort schon kennen- und schätzen gelernt“, sagte Schwaderlapp in seiner Begrüßung. Mit der Übergabe der Beauftragungsurkunden endete die Ausbildung, die sich aus Studium und dreijähriger Berufseinführung zusammensetzt. „Jetzt können die drei endlich ohne Prüfungsdruck ihre Arbeit machen“, freute sich Ausbildungsleiter